

Buusner Asylbewerberinnen ziehen um

Nach Beschwerden wird Station Lampenberg in Ramllinsburg wieder in Betrieb genommen

Von Boris Gygax

Buus/Ramllinsburg. Es ist ein Aufstieg im doppelten Sinn. Die wohl bekanntesten Asylbewerberinnen im Kanton ziehen vom Buusner Luftschuttkeller ans Tageslicht in die Station Lampenberg in Ramllinsburg, eine ehemalige Asylunterkunft. Auch die Einrichtung soll dort komfortabler sein als unter dem Boden.

Die Frauen aus Uganda, Äthiopien und Eritrea haben sich Anfang Februar über die Bedingungen in der Zivilschutzanlage beschwert. Nur eine Dusche im Eingangsbereich stehe zur Verfügung, nach einer zweijährigen Aufenthaltszeit fühle man sich wie in einem Gefängnis, klagten die Asylbewerberinnen. Als auch noch der Regierungsrat auf die Bedingungen hingewiesen wurde und sich darüber kritisch geäussert hatte, wurden die afrikanischen Frauen in Buus im ganzen Baselbiet zum Gesprächsthema.

Schnell war klar: Eine andere Lösung musste her. Also trafen sich in Pratteln am Dienstagmittag der Kanton, die ABS Betreuungsservice AG, welche die Bewohnerinnen betreut, sowie die Sozialhilfebehörden der Gemeinden Buus, Wenslingen, Zeglingen, Rünenberg und Tecknau zu Beratungen. In einem Verbund zusammengeschlossen nehmen sie die Pflicht der Gemeinden wahr, die vom Kanton zugewiesenen Asylbewerber unterzubringen.

Langfristiges Provisorium?

Roger Zumbrunn, Präsident der Sozialhilfebehörde Buus, zeigt sich erleichtert über die neue Lösung, die «so schnell wie möglich» umgesetzt werden soll. Der Kanton ist bis Ende Monat noch Mieter der Liegenschaft in Ramllinsburg, neu übernimmt die ABS die Station Lampenberg per 1. April ebenfalls als Mieterin. Dort lanciert die Prattler Firma ein Pilotprojekt. Vor Ort sollen Sozialhilfeempfänger und Asylsuchende die Räumlichkeiten wieder beleben. Die Bewohner werden zusätzlich in Beschäftigungs- und Förderprogrammen eingesetzt.

«Unter anderem ging es darum, die unbefriedigende Situation in Buus zu entschärfen», sagt Maurizio Reppucci,



Vom Dunkeln ins Grüne. Die Station Lampenberg wird die neue Unterkunft für Frauen aus Afrika. Foto Andreas Hirsbrunner

Geschäftsleiter Migration bei der ABS Betreuungsservice AG. Doch die Station Lampenberg sei keine definitive Lösung für die Buusner Asylsuchenden. «Die Verbundgemeinden schauen jetzt parallel weiter nach einer anderen Unterkunft», bestätigt Zumbrunn. Die Suche gestalte sich jedoch in den kleinen Gemeinden eher schwierig. Es sei kaum Wohnraum vorhanden. Gut möglich also, dass die Station Lampenberg auch langfristig genutzt wird.

Der Haken: Steigt das Aufnahmekontingent von bisher 0,6 Prozent der Einwohnerzahl der Gemeinden, könnte das Haus im Grünen vielleicht keine zusätzlichen Personen der Verbundgemeinden aufnehmen können. Für diese Bewohner, die keinen Platz mehr haben, müsste dann der Verbund wieder selber sorgen. Der Leiter der Koordinationsstelle für Asylbewerber, Rolf Rossi, war gestern für eine Stellungnahme in der BaZ nicht zu erreichen. Wichtig sei jetzt erst einmal, dass die Buusner Zivil-

schutzanlage geschlossen werde. «Die Anlage war auch für uns ein Seich. Wir wollen sie nicht weiter betreiben», sagt der Buusner Gemeindeverwalter Beat Säggerer.

Eigentlich als Durchgangslösung gedacht, wurde wegen Platzproblemen bei den Gemeinden und den schleppenden Aufenthaltsbewilligungen des Bundes die Aufenthaltszeit der Asylbewerberinnen immer länger. «Dafür war die Anlage aber nicht ausgerichtet.» Nun prüfe die Gemeinde Buus andere Lösungen, sagt Säggerer. Wie diese genau aussehen, sei aber noch unklar.

Augstburger lobt «gutes Resultat»

Mit ihrem Vorstoss hat EVP-Landrätin Elisabeth Augstburger das Ganze ins Rollen gebracht. Sie erfährt am Telefon mit der BaZ von der neuen Lösung. «Ich bin richtig erleichtert. Ich freue mich sehr für die Frauen.» Sie stand mit den Bewohnerinnen über die letzten Wochen in engem Kontakt. Diese hätten

fast nicht mehr an eine Lösung geglaubt. Die Station Lampenberg sei ein «gutes Resultat», meint Augstburger. Sie schätze die Bemühungen aller Beteiligten und sei froh, dass man eine Lösung gefunden habe, die für Kanton, Gemeinden und die ABS stimmt.

In Ramllinsburg nimmt man die neue Lösung zur Kenntnis. Der Gemeinderat sei darüber informiert worden, sagt Gemeindepräsidentin Stephanie Oetterli. Der Gemeinderat stehe dem Vorhaben offen gegenüber und habe auch keine Bedenken. «Wir haben unsere Anliegen anbringen können, beispielsweise eine Betreuung der Bewohnerinnen», sagt Oetterli. Dies sei mit dem Engagement der ABS erfüllt. Sie glaube nicht, dass es Widerstand aus der Bevölkerung gebe. Diese sei informiert worden, «bisher ohne negative Rückmeldungen». Zudem werden die Bewohnerinnen an einem halben Tag pro Woche Unrat im Dorf aufsameln. «Das ist auch ein Profit für die Gemeinde», so die Gemeindepräsidentin.

Nachrichten

Motorradlenker kollidiert mit Auto

Diegten. Ein 43-jähriger Motorradlenker kollidierte gestern um 6 Uhr in Diegten mit einem Personenwagen. Er wollte von der Hauptstrasse Richtung Autobahn abbiegen und übersah ein vortrittsberechtigtes Auto, das Richtung Eptingen fuhr. Bei der heftigen Kollision wurde der Motorradlenker verletzt. Er wurde von der Rettungsflygwacht in ein Spital geflogen.

Siebenjähriger Knabe angefahren und verletzt

Biel-Benken. Eine 52-jährige Autolenkerin übersah am Dienstag um 13.40 Uhr in Biel-Benken einen siebenjährigen Knaben, der auf einem Fussgängerstreifen die Fraumattstrasse auf der Höhe der Post überquerte. Der Knabe erlitt erhebliche Verletzungen und wurde in ein Spital eingeliefert.

Mehrere Tausend Franken in Baumarkt erbeutet

Allschwil. Am Dienstag um 20.30 Uhr zwangen unbekannte Täter einen Angestellten eines Baumarkts an der Binningerstrasse in Allschwil zur Herausgabe von Bargeld. Sie konnten mehrere Tausend Franken erbeuten und flüchten, möglicherweise mit einem grauen Auto. Die Polizei sucht Zeugen (Telefon 061 5533535).

Auto kollidiert mit Tram auf Rennbahnkreuzung

Muttenz. Eine Autolenkerin hielt gestern bei der Rennbahnkreuzung zuerst vor dem Lichtsignal an. Als sie Richtung Margelackerstrasse losfuhr, kollidierte sie mit einem Tram der Linie 14. Laut Polizei missachtete sie das Rotlicht. Die Lenkerin wurde leicht verletzt.

Opfer von Messerdelikt ausser Lebensgefahr

Pratteln. Zwei Personen, die bei einer Messerstecherei in Pratteln am Sonntag schwer verletzt worden waren, sind ausser Lebensgefahr. Dies teilt die Staatsanwaltschaft auf Anfrage mit. Über weitere Erkenntnisse könnten füzurzeit keine Auskünfte erteilt werden.

Im Kantonsspital Baselland bleibt kein Stein auf dem andern

Nach heftiger Kritik verlässt der Bruderholz-Leiter seinen Posten

Von Daniel Ballmer

Liestal. Das Kantonsspital Baselland (KSBL) kommt nicht zur Ruhe. Erneut kommt es zu Personalrochaden: Markus Nydegger wirft das Handtuch. Wie das KSBL gestern mitteilte, habe der Leiter des Standorts Bruderholz seinen Posten auf Ende Monat zur Verfügung gestellt. Er hatte das Amt erst im Mai 2013 angetreten und stand von Anfang an in der Kritik. Von Ärzten wurde Nydegger vorgeworfen, dass ihm das nötige Gespür für das Personal und seine Probleme gefehlt habe. «Wichtige Erfolgsfaktoren für das Gelingen einer Fusion sind das Zusammenspiel und eine Vertrauensbasis aller Beteiligten. Die Unruhe am Standort Bruderholz war kein Geheimnis», erläutert KSBL-Sprecherin Christine Frey. «Markus Nydegger will mit diesem Schritt seinen Beitrag leisten, damit wieder Ruhe und Vertrauen ins KSBL zurückkehrt.»

Nydegger wird nun eine Stabsstelle in der Direktion übernehmen. Dabei werde er an vorderster Front für die Gesamtarbeitsvertrags-Verhandlungen mit den Sozialpartnern verantwortlich sein. Das wird den Verband der Assistenz- und Oberärzte Basel wenig freuen. Auch dieser hatte Nydegger kritisiert. Gerade bei den Verhandlungen um bessere Arbeitsbedingungen fürs Pflegepersonal sowie die Assistenz- und Oberärzte habe er sich nicht immer als vertrauenswürdiger Verhandlungspartner erwiesen.

Bisher nur Übergangslösungen

Interimistisch wird die Standortleitung am Bruderholz nun von Michael Rolaz übernommen, der auch schon den Standort Laufen leitet. Diese Funktion soll er auch weiterhin ausüben. Bei dieser

Doppelbelastung wird er vom ärztlichen Leiter auf dem Bruderholz, Rolf Hügli, unterstützt. An einer ausserordentlichen Sitzung hat der Verwaltungsrat weitere Übergangsregelungen getroffen: So soll Henri A. Schmid ad interim die Leitung des Standorts Liestal übernehmen. Er ersetzt Jürg Aebi, der vorerst an der Spitze des KSBL. Nach dem Eklat mit der Entlassung des bisherigen CEO Heinz Schneider im Februar war Aebi als dessen Stellvertreter zum neuen Spitalleiter ad interim ernannt worden.

Das KSBL kommt schon seit der Vonselbstständigkeit und Fusion der drei Häuser Liestal, Bruderholz und Laufen nicht zur Ruhe. Mehrere Abgänge von Chefärzten und Kadermitarbeitern inernert kurzer Zeit haben einen schweren Imageschaden angerichtet. Für diesen hatten der Verwaltungsrat und Gesundheitsdirektor Thomas Weber (SVP) vor allem den damaligen CEO Schneider verantwortlich gemacht und ihn entlassen. Darauf geriet Verwaltungsratspräsident Dieter Völlmin von der Politik derart unter Druck, dass er sich gezwungen sah, selber den Hut zu nehmen.

Wie lange Jürg Aebi das Kantonsspital leiten wird, ist noch unklar. Das hängt stark davon ab, wie schnell die Baselländer Regierung den Verwaltungsrat neu bestellt. Sie muss einerseits einen Ersatz für den Präsidenten Völlmin suchen und möchte andererseits das derzeit siebenköpfige Gremium um zwei weitere Mitglieder aufstocken. Ferner wird Gesundheitsdirektor Weber den Verwaltungsrat bis Ende April verlassen. «Erst wenn der neue Verwaltungsrat im Amt ist, können sämtliche Funktionen definitiv besetzt werden», ergänzt KSBL-Sprecherin Frey.

Unfall war fahrlässige Tötung

Gericht bestätigt Urteil gegen Verursacher von Kollision auf Bruderholzstrasse

Von Jonas Hoskyn

Liestal. Die Bruderholzstrasse, die von Münchenstein nach Bottmingen führt, ist seit Jahren immer wieder Schauplatz von verheerenden Verkehrsunfällen. Einer der schlimmsten ereignete sich am 18. November 2010 kurz nach 22 Uhr. Bei nasser Fahrbahn kam ein BMW, der von Bottmingen her unterwegs war, in der lang gezogenen Linkskurve ins Schleudern und geriet auf die Gegenfahrbahn. Dort knallte er frontal in ein entgegenkommendes Auto. Die 45-jährige Autolenkerin wurde auf der Stelle getötet, die 17-jährige Mitfahrerin nur leicht verletzt. Der Unfallverursacher wurde, weil er nicht angegurtet war, nach der ersten Kollision aus dem Wagen geschleudert. Sein Auto drehte sich einmal und stiess mit einem weiteren Personenwagen zusammen.

Die Staatsanwaltschaft liess den Unfall von einem Experten untersuchen. Dieser kam zum Schluss, dass der Unfallverursacher mit leicht überhöhter Geschwindigkeit unterwegs war. Auf der Bruderholzstrasse gilt 80 km/h als Höchstgeschwindigkeit. Auch gebe es keinerlei Hinweise, dass der damals 20-jährige Automechaniker vor der Kollision gebremst hat. Technische Defekte am Wagen konnten nicht festgestellt werden. Dafür war der Unfallverursacher bei der Fahrt leicht alkoholisiert. Unklar blieb, weshalb er die Herrschaft über das Auto verlor.

Der Mann selber kann sich nach eigenen Angaben an den Unfall nicht mehr erinnern. Allerdings bestritt er gestern vor Gericht, dass er zu schnell unterwegs war. Die Staatsanwaltschaft hatte ihn per Strafbefehl wegen fahrlässiger Tötung zu einer bedingten Geld-



BMW prallte frontal in ein anderes Auto. Beim Unfall im November 2010 wurde eine 45-jährige Frau getötet.

Foto Polizei Baselland

strafe von 120 Tagessätzen à 30 Franken und einer Busse von 1000 Franken verurteilt. Dazu sollte er die vergleichsweise hohen Kosten von über 30000 Franken übernehmen. Der Mann erhob Einspruch gegen den Strafbefehl, sodass gestern das Baselländer Strafgericht den Fall behandelte. Sein Verteidiger setzte mehrere Fragezeichen hinter den Unfallhergang, wie ihn die Staatsanwaltschaft schilderte. Das Strafgericht bestätigte aber das Urteil und hob die Tagessätze sogar leicht an, weil der Mann mittlerweile wieder arbeitet.

Mehr Sicherheit gefordert

Das Thema Bruderholzstrasse ist damit aber noch nicht erledigt. Nach dem bisher letzten tödlichen Unfall im Januar 2012 startete ein Mann, der dabei schwer verletzt wurde, eine Petition mit dem Titel «Entschärfte Bruderholzstrasse», welche über 3000 Unterschriften und Facebook-Supporter hat. Gleichzeitig reichte der BDP-Landrat Marc Bürgi im Frühjahr 2012 eine Motion für die Erhöhung der Verkehrssicher-

heit auf der Bruderholzstrasse ein und machte auch Vorschläge zum Thema Sicherheit wie eine Mittelleitplanke oder einen fixen Radar. Das Parlament wandelte die Anfrage in ein Postulat um. Damit muss die Regierung das Thema prüfen. Der Bericht der Bau- und Umweltschutzdirektion sollte diesen Herbst fertig sein.

Eine bereits erfolgte, detaillierte Sicherheitsüberprüfung durch einen ausgewiesenen externen Sicherheitsexperten hat ergeben, dass in der Strasseninfrastruktur keine Defizite mit mittleren bis grossen Auswirkungen auf die Verkehrssicherheit vorhanden seien. Dies bedeute nicht, dass keine Massnahmen notwendig sind, allerdings werden sich der Umfang und die Art der Massnahmen an dieser Feststellung orientieren. Als Sofortmassnahme wurden bereits im Oktober 2012 die Sicherheitslinie auf eine Länge von 1,3 Kilometer verdoppelt und rund 50 Zentimeter hohe Baken (rot-weiße Verkehrszeichen) zwischen den Fahrtrichtungen montiert. Seither gab es dort keine Unfälle mehr.